

Kölner Bildhauer initiiert das inzwischen europaweite Gedenkprojekt.

STOLPERSTEINE nennt der Kölner Bildhauer Gunter Demnig die kleinen Betonquader mit Messingtafel, die er seit 1992 im Bürgersteig vor den Häusern verlegt, in denen die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft einst lebten. Stolpern kann und soll man nur im übertragenen Sinn. Bis heute hat er in vielen Städten und Kommunen mehrere tausende solcher Gedenksteine verlegt.



Die Inschrift der Tafel gibt Auskunft über die Namen der Opfer, ihr Alter und ihren Weg in den Tod oder in die Vertreibung. Mit Hammer und Schlagbuchstaben meißelt er die Schrift in das Metall und verankert dann die Platte auf einem 10 x 10 Zentimeter großen Betonstein, der im Bürgersteig so versenkt wird, dass lediglich die Tafel sichtbar bleibt. Es gibt inzwischen schon etwa 50.000 Stolpersteine in mehr als 1.300 Orten und 21 europäischen Ländern.

"Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist", sagt Gunter Demnig. Mit den Steinen vor den Häusern wird die Erinnerung an die Menschen lebendig, die einst hier wohnten.

Auf den Steinen steht geschrieben:
HIER WOHNTE...
Ein Stein. Ein Name. Ein Mensch.

Wenn Sie Erinnerungen an die Familie Seligmann, deren Arztpraxis oder an andere ehemalige jüdische Einwohner von Wurzen haben, bitten wir Sie herzlich, uns zu informieren. Stellen Sie Ihre Erinnerungen über dieses traurige Kapitel unserer Geschichte den nachfolgenden Generationen zur Verfügung.

Kontakt:

Gabi Kirsten und Ulrike Ernst - 0049/ 3425/814160
Ingo Stange - 0049/ 3425/ 852710 (NDK e.V.)

Seit 2012 wurden in Wurzen 19 Stolpersteine für die Familien Luchtenstein, Goldschmidt, Helft und Seligmann verlegt.



Wir sind sehr froh, am 8. August 2015 für die Familie Seligmann Stolpersteine verlegen zu können. Wir bedanken uns herzlich bei den Nachfahren, besonders bei Veronica Russell, für ihre Unterstützung. Ihre Informationen und Fotos halfen uns sehr, die Geschichte ihrer Familie dem Vergessen abzurufen. Ein besonderer Dank gilt Keren Ludlow, die die Familie gefunden und den Kontakt hergestellt hat. Wir bedanken uns zudem sehr herzlich bei Ari Campbell für die Übersetzungen.

Dank sagen möchten wir auch all jenen Bürgerinnen und Bürgern, Vereinen, Organisationen und Unternehmen, die Patenschaften übernommen und Stolpersteine gespendet haben.

Wer sich am Projekt beteiligen möchte, um auch zukünftige Stolpersteinverlegungen möglich zu machen, kann auf folgendes Spendenkonto bei der Stadtverwaltung Wurzen spenden:

IBAN: DE49 8605 0200 1020 0070 75
bei der Sparkasse Muldental
Betreff: Spende Stolpersteine
Verwendungszweck: 111 201 000/ 10 100

Impressum:
Stadtverwaltung Wurzen (V.i.S.d.P.)
Friedrich-Ebert-Straße 2
04808 Wurzen


Wurzen

STOLPERSTEINE

für die Familie Seligmann



Wurzen

„Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist.“

Gunter Demnig



Arthur Seligmann 1914

Der Arzt Dr. Arthur Seligmann war in Wurzen ein geachteter Bürger und ein sehr beliebter Allgemeinmediziner. Bereits 1926 finden wir seinen Eintrag im Wurzener Einwohnerbuch. Die ersten beiden Jahre seines Lebens verbrachte Arthur Seligmann in seinem Geburtsort in der Nähe von Cuxhaven. Dorthin waren seine Eltern Dr. Jacob und Mathilde Seligmann mit seinen beiden Schwestern

Clara und Erna im Jahr 1890 gezogen. Sie kamen aus der Nähe von Hannover, um hoch im Norden eine Arztpraxis zu gründen. 1893 wurde der kleine Arthur als drittes Kind seiner Eltern in Ilfenworth geboren.

Die Eltern waren zum Christentum konvertiert und Arthur wurde einige Tage nach seiner Geburt in der evangelischen Kirche St. Walhadi getauft. Aber schon 1895 starb sein Vater. Mathilde zog vier Wochen später mit ihren drei kleinen Kindern zurück nach Hannover. Es ist zu vermuten, daß sie dort Hilfe aus der Verwandtschaft bekam. Arthur absolvierte nach der Schulausbildung eine kaufmännische Lehre in einer elektrotechnischen Großfirma und gelangte 1914 nach Spanien. Durch die Wirren des Ersten Weltkrieges konnte er nicht zurückkehren.

1914 starb seine Mutter. 1919 begann Arthur in Madrid ein Medizinstudium, kehrte im Herbst nach Deutschland zurück und legte 1924 nach weiteren Semestern an der Universität Leipzig sein Staatsexamen ab.

Hier lernte Arthur Susanne Löwenstein kennen, die Tochter eines Leipziger Bahnhofsvorstehers. Sie heirateten 1926 in der evangelischen Markuskirche in Leipzig-Reudnitz. Das junge Paar zog aber bald nach Wurzen um und



Arthur und Susanne Seligmann (v.r.)

Arthur Seligmann eröffnete eine eigene Arztpraxis, deren guter Ruf sich in Wurzen schnell verbreitete. Die Wurzenerin M.R. erinnerte sich z.B. an eine Notbehandlung im Kindesalter durch Dr. Seligmann. Sie

sprach mit großer Hochachtung davon. Für sein Ansehen spricht auch, dass er sich u.a. mit anderen Kollegen im Wurzener Schützenverein organisierte.

Mit der Geburt der beiden Kinder Claus-Dietrich (1927) und Susanne Gisela (1929) war die Familie komplett. Seligmanns waren Mitglied der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde zu Wurzen und ließen ihre beide Kinder im Dom taufen. Bald konnte die Familie eine schöne große Wohnung in der Domgasse 19 beziehen.



Gisela, 1934 in Wurzen

Die Wurzenerin M. H. wohnte in ihren Kindertagen auf der gleichen Etage wie Seligmanns. Sie erinnerte sich noch gut an die gemeinsame Zeit mit den beiden Kindern und daran, wie sie manchmal in Giselas Kinderzimmer mit Puppen spielten.

Alles änderte sich, als die Nazis 1933 an die Macht kamen und deren antijüdische Gesetze ein normales

Leben mehr und mehr unmöglich machten. Dem Arzt war es nur noch erlaubt, jüdische Patienten zu behandeln. Später durfte er gar nicht mehr praktizieren und musste als Heilmittelvertreter seinen Lebensunterhalt verdienen. Immer mehr entwürdigende Verordnungen schränkten das Leben ein. Die Kinder kamen nur noch selten und nur kurz zum Spielen herunter und waren sehr still. Gisela wurde in ihrer Klasse ausgeschlossen und musste ganz allein auf der letzten Bank sitzen.



Dietrichs Schulanfang

In der Pogromnacht gegen die Juden am 9. November 1938, als in ganz Deutschland deren Eigentum zerstört und geplündert wurde, versammelte sich der Mob auch vor Seligmanns Wohnhaus. M. H. erinnert sich wieder: „An diesem Abend hatte es geregnet. Später spielte sich ein großer Tumult auch vor den Fenstern der Seligmanns in der Domgasse ab. Ich hörte Schreie, aber die Fensterscheiben wurden nicht eingeworfen. Dietrich und Gisela Seligmann kamen für diese Nacht in die Obhut meiner Mutter.“ Wie alle jüdischen Männer wurde auch Dr. Seligmann in dieser Nacht verhaftet und im Schloß eingesperrt. Der Wurzener Pfarrer Carl Magirius setzte sich

unter der Gefahr, selbst verhaftet zu werden, für seine Gemeindeglieder ein. Er brachte ihnen Essen und unternahm, leider vergeblich, große Anstrengungen, ihre Freilassung zu ermöglichen. Er war ein Vertreter der „Bekennenden Kirche“ und distanzierte sich von den "Deutschen Christen", die der nationalsozialistischen Ideologie anhängen. Arthur Seligmann wurde mit anderen Wurzener Juden in das KZ Sachsenhausen deportiert. Susanne und den Kindern stand Pfarrer Magirius bei, so gut er konnte



Carl Magirius

Am 15.12.1938 kam Arthur mit der Auflage, Deutschland umgehend zu verlassen, aus dem KZ frei. Mit Hilfe des



Pfarrers gelang es 1939 zuerst dem 12jährigen Dietrich nach England zu flüchten. Später folgte Mutter Susanne mit der damals 10jährigen Gisela. Schließlich kam auch Arthur über Equador und Chile im Juli 1939 in Liverpool an. Eine Kinderzeichnung von Dietrich ist noch erhalten geblieben. Sie zeigt das Schloß zu Wurzen.

Nach diesen traumatischen Umständen mussten sich die Seligmanns in England ein neues Leben aufbauen. Nach vielen Hürden gelang es Arthur, wieder als Arzt zu arbeiten. Bis zu seinem Tod im Oktober 1962 war er in London als Schularzt tätig. Susanne (in England nannte man sie Emma) fand Arbeit bei der BBC als Übersetzerin. Sie lebte in London und starb dort im Alter von 75 Jahren.

Dietrich (in England nannte man ihn Claus) studierte Architektur, ging später nach Seattle/ USA und war dort an der Universität Professor für Architektur. Er starb 2014 mit 87 Jahren und hinterließ vier Kinder, sechs Enkel und einen Urenkel. Gisela (in England nannte man sie Susanne) studierte Medizin, wie ihr Vater, und arbeitete als Ärztin. Sie ist heute 86 Jahre und lebt in der Nähe von London. Sie hat zwei Töchter und drei Enkel.

Arthurs Schwester Erna Rosenstein, geb. Seligmann, überlebte die Shoah nicht. Sie wurde im Dezember 1941 von Hannover aus ins Rigaer Ghetto deportiert und kam dort um. Claras Schicksal ist bisher unbekannt.